

## LITERATUR

Gottfried Adam über:

Dieter Emeis / Karl Heinz Schmitt: Handbuch der Gemeindekatechese. Freiburg / Basel / Wien: Herder-Verlag 1986, 240 S., geb. 29.80 DM.

"Das Doppelwort 'Gemeinde-Katechese' ist heute vielen geläufig, obwohl seine Geschichte nur etwa 15 Jahre alt ist. In der Kommission I der bundesdeutschen Synode wurde noch die Brauchbarkeit des Wortes 'Katechese' heftig in Frage gestellt. Inzwischen verbinden viele mit diesem Wort nicht mehr nur Erfahrungen mit einem Frage-Antwort-Lernen ehemaligen Katechismusunterrichts, sondern kinder- und menschenfreundlichere Formen der Begegnung mit dem Glauben der Kirche. Und daß die Gemeinde ein Ort der lernenden Begegnung mit dem Evangelium - also der Katechese - sein muß, ist allgemeine Einsicht." So lesen wir auf S. 5 im Vorwort.

Dieses neue, katholische Handbuch der Gemeindekatechese verdient volle Beachtung. Die Verfasser sind seit langem als Experten auf dem Gebiet der Gemeindekatechese ausgewiesen. Dieter Emeis lehrt Praktische Theologie in Münster und Karl Heinz Schmitt lehrt Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Gemeindekatechese an der Fachhochschule Paderborn. Letzterer ist zudem seit 1983 Vorsitzender des Deutschen Katechetenvereins.

Die Veröffentlichung ist in vier Abschnitte gegliedert. In Teil A geht es um den katechetischen Auftrag der Gemeinde. Zunächst wird über die Ursprünge vor ca. 15 Jahren in einigen Pfarreien sowie über die Ausarbeitung der Kommission I anlässlich der Gemeinsamen Synode der deutschen Bistümer in Würzburg im Oktober 1973 mit dem Titel "Das katechetische Wirken der Kirche" berichtet. Es wird an die Hoffnungen und auch Enttäuschungen sowie Erwartungen hinsichtlich der katechetischen Arbeit des letzten Jahrzehnts angeknüpft und nach dem Auftrag der Weitergabe des Glaubens angesichts unserer gesellschaftlichen Realität gefragt. Hinsichtlich der Gemeinde als Lernort des Glaubens heißt es:

"Im Laufe der Beratung des Arbeitspapiers 'Das katechetische Wirken der Kirche' in der Kommission I der bundesdeutschen Synode wurde die Katechese immer enger mit dem Wort 'Gemeinde' in Verbindung gebracht. Inzwischen wird schon fast wie selbstverständlich von 'Gemeindekatechese' gesprochen. Damit wird die Gemeinde als Lernort des Glaubens hervorgehoben. Dies schließt andere Lernorte - wie die Familie oder den Religionsunterricht in der Schule - nicht aus; aber die besondere Bedeutung der Gemeinde für das katechetische Wirken wird klar herausgestellt" (S. 45/46). Hinsichtlich des Zusammenhanges von Katechese und Gemeinde wird darauf verwiesen, daß die Synode damals folgende wichtige Einzelaussagen machte:

- Die Gemeinde ist in ihrer Gesamtheit Träger der Katechese.
- Das gemeindliche Leben muß Erfahrungsraum dessen sein, was in der Katechese vermittelt wird.
- Die Gemeinde selber wird durch ihr katechetisches Wirken in heilsame Unruhe versetzt" (S. 46).

Unter Herausarbeitung der Spannung zwischen

Sammlung und Sendung sowie der Spannung zwischen Integration und Reform wird sodann die Gemeinde als Subjekt ihres Lebens und ihrer Katechese herausgestellt. Für die Situation, daß die Gemeinde Subjekt ihrer Katechese ist, werden folgende Einzelelemente hervorgehoben:

- "Beratung der Gesamtkonzeption in den Beratungsgremien der Gemeinde und Information möglichst vieler Gemeindeglieder, insbesondere betroffener Eltern.
- Ehrenamtliche Mitarbeit nicht als Notbehelf, sondern als Wirksamwerden des Plurals katechetischer Begabung in der Gemeinde.
- Solidarität zwischen Gemeinde und ihren haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern.
- Sorge der Gemeinde um eine Anziehungskraft, die Motivation für die Teilnahme an der Katechese weckt.
- Beteiligung eines Plurals von Gemeindegliedern an der ehrenamtlichen Mitarbeit durch Fluktuation im Mitarbeiterkreis" (S. 55)

Hier sind m.E. wesentliche Elemente dessen herausgestellt, was wir evangelischerseits mit dem Begriff Gemeindepädagogik verbinden. Im einzelnen wird dieser evangeliumsgemäße katechetische Dienst als ein der ganzen Gemeinde aufgetragener Dienst folgendermaßen beschrieben:

- "Er trägt Verantwortung dafür, daß alle notwendigen katechetischen Dienste in der Gemeinde ausgeübt werden. Er ist der Erstverantwortliche, nicht der Alleinverantwortliche.
- Er hat in der Gemeinde die katechetischen Begabungen zu entdecken, zu fördern und weiter zu qualifizieren.
- Er ist der Garant der Einheit, die in der gemeinsamen Ausrichtung aller katechetischen Dienste am Aufbau der Gemeinde Jesu Christi begründet worden ist.
- Er trägt Sorge für die Verantwortung der gemeindlichen Katechese vor dem Zeugnis der Heiligen Schrift und der kirchlichen Tradition und garantiert so die Verbundenheit mit dem Glaubenszeugnis der Geschichte und mit der Gegenwart der Kirche" (S. 56).

Nachdem die Gemeindekatechese in solcher Weise grundgelegt ist, wird in Teil B eine Didaktik der Gemeindekatechese entwickelt. Hier werden die didaktischen Kriterien auf das Lernfeld angewandt und die Voraussetzungen bei Teilnehmern, Katecheten und der Gemeinde als Lernort reflektiert. Sodann geht es um die Ziele der Gemeindekatechese, wobei die unterschiedlichen Lerndimensionen aus pädagogischer Sicht ebenso ihre Berücksichtigung finden wie Überlegungen zu einem Globalziel der Katechese. Sodann wird die Inhaltsfrage erörtert im Blick auf die Weitergabe dessen, was typisch und grundlegend für den christlichen Glauben an Gott ist. Hier werden als "typisch christlich" herausgestellt:

1. Der Glaube, daß unser Gott Heil für den Menschen sein will (S. 91),

2. Der Glaube an Jesus Christus als das wirksame Zeichen für den Willen Gottes, daß der Mensch leben soll (S.94),
3. Der Glaube an die Wirkkraft des Heiligen Geistes in den Gemeinden der Kirche (S.96),
4. Der Glaube an die endzeitliche Vollendung der in der Zeit beginnenden Geschichte des Heils (S.98).

Sodann werden Methoden und Medien der Gemeindekatechese in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit und Zuordnung reflektiert. In diesem Teil B "Didaktik der Gemeindekatechese" liegt eine Reflexion des Lernfeldes Gemeinde unter den allgemeinpädagogischen Kriterien der Didaktik vor; er ist in vielerlei Hinsicht aufschlußreich und weiterführend.

Entsprechend dem grundlegenden Ansatz bei der gesamten Gemeinde als Träger der Katechese geht es in Teil C um die Mitarbeiter in den katechetischen Diensten der Gemeinde. Hier werden so wesentliche Fragen wie "Der Katechet als Glaubensbegleiter" sowie die Zusammenarbeit ehren-, neben- und hauptamtlicher Mitarbeiter kenntnisreich dargestellt - mit allen Chancen und Schwierigkeiten. Auch dieser Abschnitt verdient unser Interesse, weil er damit Ernst macht, daß die Gemeinde Subjekt ihres Lebens und ihrer Katechese ist. In den Überlegungen zur Gemeindepädagogik auf evangelischer Seite sind wir der Mitarbeiterfrage m.E. allererst "von Ferne" ansichtig geworden. Darum dürften die Reflexionen und die dabei mitgeteilten Erfahrungen aus katholischer Sicht hilfreich sein für die weitere gemeindepädagogische Reflexion.

Schließlich werden in Teil D die katechetischen Handlungsfelder erörtert. Nachdem zuerst die Katechese als eigenes Handlungsfeld und die katechetische Dimension aller christlich-gemeindlichen Praxis von einander differenziert werden, geht es um die spezifischen katechetischen Handlungsfelder. Dies sind:

- Die Familie - Lebens- und Lernort des Glaubens;
- Katechetische Elternbildung;
- Der Kindergarten der Gemeinde als Lernort des Glaubens;
- Sakramentenkatechese - ein Ansatz der Gemeindekatechese;
- Katechese mit Kindern vor und zwischen der Sakramentenkatechese;
- Jugendarbeit und Gemeindekatechese;
- Katechese und theologische Erwachsenenbildung.

Auf dem Hintergrund der sich rapide verändernden Familiensituation und des raschen Abbaus religiöser Praxis in den Familien wird gefragt und entfaltet, was Familie als Ort der Glaubensweitergabe leisten kann. Dabei wird kritisch gewarnt vor einer Überforderung der Familie. Die Autoren gehen soweit, zu fragen, ob es unter den heutigen Bedingungen überhaupt noch eine Chance für die Familie gibt, den Glauben zu leben und weiterzugeben. "Oder müßte die Sorge um die Weitergabe des Glaubens nicht voll verantwortlich wieder von der christlichen Gemeinde und ihren Verkündigern übernommen werden, wie es schon einmal nach der Aufklärung geschah?" (S.165). Gleichwohl sehen die Verfasser die Familie als Erfahrungsraum des beziehungswilligen Gottes. "Der Gott der Beziehungen, der Gott des Bundes, Jahwe, der ein unbedingtes Interesse am Menschen hat, kann am ehesten, am intensivsten eben in solchen Beziehungen erfahren werden, wo Menschen ein unbedingtes Interesse aneinander haben. Nur in solch personalen Lebensräumen, nicht in Institutionen ist die erste

Chance gegeben, diesem Gott zu begegnen" (S.165). Von diesem Ansatz bei der Lebendigkeit der Beziehungen her wird sodann die Bedeutung der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Mann und Frau, von väterlich-mütterlichen Beziehungen und geschwisterlichen Beziehungen in ihrer Bedeutung für die Kinder erörtert.

Von besonderem Interesse scheinen mir die Ausführungen zur katechetischen Elternbildung zu sein. Für sie werden folgende allgemeine Ziele herausgearbeitet:

1. Wahrnehmung und Austausch von Erfahrungen mit dem Glauben als Lebenshilfe;
2. Selbstkritische Auseinandersetzungen mit den das eigene Erziehungsverhalten bestimmenden Wertvorstellungen und Grundhaltungen;
3. Anregungen und Förderung christlicher Familienkultur;
4. Entwicklung einer Glaubenssprache;
5. Teilnahme an der Sendung der Gemeinde.

Besonders angesprochen hat mich der dritte Zielbereich "Anregungen und Förderung christlicher Familienkultur". Hier wird etwa verwiesen auf die Kultur - eines annehmenden und verstehenden Umgangs miteinander,

- der Anteilnahme an anderen und des Teilens mit anderen,
- der Nachbarschaftshilfe und Gastfreundschaft,
- einer Freizeit, die nicht nur verbraucht und vertrieben, sondern wirklich gelebt wird,
- des gemeinsamen Mahles als besonderer Form familiärer Kommunikation,
- einer positiven Wirklichkeitswahrnehmung und eines sorgsamsten Umgangs mit den Gütern dieser Erde (S.175).

Neben diesen Gestaltungselementen, die den Atem des Evangeliums vermitteln, ohne ausdrücklich vom Evangelium zu reden, werden dann Elemente einer spezifisch christlichen Familienkultur herausgestellt:

- das gemeinsame Gebet,
- Bilder und Symbole christlichen Glaubens in der Wohnung,
- Erzählen und Erinnerungen an die weit vorher begonnene Geschichte Gottes mit uns Menschen,
- das Trauern und der Umgang mit den Verstorbenen,
- die Gestaltung der Feste des Jahres und des Lebens (S.175).

Da die Autoren für die Zukunft der Gestaltung des Sonntages in Hinsicht auf die christliche Familienkultur eine neue und stärkere Bedeutung zuschreiben, werden sodann sehr hilfreiche Anregungen zu einer christlichen Sonntagskultur (S. 176-182) gegeben. Hier finden sich konkrete Hinweise und Ausführungen.

Sodann werden die weiteren, zuvor angeführten Lernorte des Glaubens behandelt. Dabei ist die Sakramentenkatechese besonders wesentlich wegen der Mitarbeit von Laien. Die Differenzierungen zwischen Katechese und theologischer Erwachsenenbildung in dem letzten Abschnitt des Handbuchs versuchen Unterschied und Zusammenhang zwischen Katechese am Ort der Gemeinde und Erwachsenenbildung in der Region usw. herauszuarbeiten. Die Differenzierungen sind für mich teilweise etwas schwierig nachzuvollziehen.

Ich hoffe, durch diesen ausführlichen Bericht deutlich gemacht zu haben, welcher Reichtum an Gedanken und Einsichten in diesem Handbuch der Gemeindekatechese enthalten ist und daß es sich für evangelische Gemeindepädagogen durchaus lohnt, dieses Buch zur Hand zu nehmen. In unseren Bemühungen um eine Gemeindepädagogik zeigen sich vielerlei parallele Ansätze und Überlegungen, auch wenn die Sakramentenkatechese nicht jenen Stellenwert hat, den sie im Rahmen eines katholischen Gesamtprogrammes einnimmt. Dieses Handbuch zeigt aber, daß die Sakramentenkatechese, die ja ursprünglich wohl als

der Kristallisationspunkt für alle gemeindekatechetischen Überlegungen anzusprechen ist, durchaus in ein Gesamtkonzept und einen Gesamtrahmen von gemeindekatechetischer Arbeit hineinpaßt und nicht den ausschließlichen Gegenstand von Gemeindekatechese darstellt.

Ich wüßte momentan keine andere Monographie zu nennen, die so aufschlußreich über den Fragenkreis der Gemeindekatechese informiert.

Prof. Dr. Gottfried Adam  
Lehrstuhl für Ev. Theologie II  
der Universität Würzburg  
Wittelsbacherplatz 1  
8700 Würzburg